

Singende Herzen, singendes Advaita

Wenn sie auch eine Illusion ist, die Zeit, so vergeht sie dennoch spürbar schnell! Manche sagen, daß sie sogar immer schneller fließt. Und ein Landsmann von mir mit dem Namen Heraklit hat vor ein paar tausend Jahren etwas gesagt, was eine ewige Wahrheit über die Zeit, die Welt und das Leben darstellt: "Panta Rhei" zu deutsch: Alles befindet sich in stetigem Wandel, alles fließt. Im Alt-Griechisch Unterricht des deutschen Gymnasiums in der fränkischen Kleinstadt, welches ich damals besuchte, hatten wir diese Aussage auch mal durch

genommen. Hätte natürlich nie daran gedacht, daß dies etwas mit uns, mit mir zu tun haben könnte. Ein paar Jahre später hörte ich diesen Satz nochmal in Indien, von Osho. Da blitzte ein anderer Aspekt auf, der mir meine eigene, sich stets wandelnde, "Bauweise" offenbarte. Es war nun nicht mehr nur die äußere Welt, die sich stets wandelte, sondern auch ich, mein Körper, meine Persönlichkeit inklusive der dazugehörenden eigenen Innenwelt auch. Hmmm, so richtig

gefallen hat sie mir nicht, diese Erkenntnis. Worauf kann man sich denn dann verlassen, wenn alles lediglich fließendes Wasser ist? Also entschloß ich mich damals, der Philosophie des "go with the flow" zu folgen und wandte mich der Entdeckung und Hingabe des "inneren Flußes" zu. Die große Party began, das Leben wurde gefeiert, wo es nur ging und was es zum Feiern hergab. Es entsprach der damaligen Zeit, man mußte lediglich immer darauf achten im "flow" zu bleiben, dann fließt man schon irgendwann mal in den großen Ozean, wo alles wieder eins ist. Ansonsten steckst du fest und mußst wieder durch verschiedene Übungen ins Fließen kommen. Oder so.

Über 10 Jahre später war dieses Fließen ziemlich ausgeleiert und hatte seine Energie verloren. Es

war nichts verkehrt mit dem Fluß oder der Party, es hatte wirklich Spaß gemacht, nur, die Schönheit und fließende Leichtigkeit des Lebens machte mein Herz hungriger nach mehr. Alles schien sich zu wiederholen und selbst der stets frische Fluß des Lebens schien in vorhersehbaren Zeitabständen wiederkehrende Erfahrungen zu bescheren. Gleiches in anderen Verpackungen. Ich hätte es damals so bestimmt nicht umschreiben können: es begann die Suche nach der Freude ohne den Kater am nächsten Morgen.

An einem der folgenden Morgen befand ich mich im Flugzeug nach Indien, zu einem anderen Meister, Papaji.

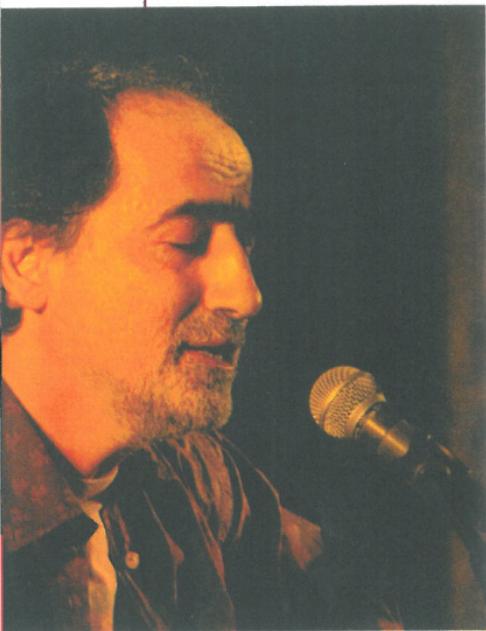
Dort befand ich mich dann in Lucknow, India, April 1993.

"Was ich euch sage, ist, daß Ihr schon Buddhas seid. Nicht Bodhisattvas*, sondern Buddhas. Denn, wie kannst Du jemals etwas werden, was Du jetzt schon bereits nicht bist! Nun, was Du bereits bist, das mußt Du finden...an anderen Plätzen hörst Du, daß Du suchen mußt, Ich bitte Dich, mit der Suche aufzuhören, nicht auf den Gipfel der Berge zu klettern und Dich dadurch noch mehr zu ermüden; ich bitte Dich herauszufinden, was bereits hier-jetzt ist! Hier und jetzt, in Dir. In Deinem eigenen Herzen. Um zu Deinem eigenen Herzen zurück zu kehren - ich glaube nicht, daß Du dafür irgend eine Suche brauchst."

Ich hatte ähnlich klare, direkte und radikale Worte mal von Nisargadatta Maharaj in Bombay gehört - war damals viel zu jung, um diese zu verstehen oder deren Wert zu sehen. Ich empfand eine Art innere Gänsehaut, damals, eine Ahnung tief in mir... Spontan und ohne Umwege verstand diesmal etwas in mir. Eine Instanz, zu der ich keinen Zugang hatte, aber absolut klar und deutlich verstand. Kein Anzeichen von Zweifel, nichts brauchte erinnert und verinnerlicht zu werden. Zuviel Mühe, zuviel Aufwand. Etwas, was alles still begleitete, stand plötzlich im Mittelpunkt, im Focus und es badete im eigenen Licht. Vorher hatte Licht stets einen Schatten, diesmal gab es weit und breit keinen Schatten.

Da ich immer am Gucken war, warf ich Schatten, der Schatten war ich.

Das große Ausatmen und die unbeschreibliche Freude im Herzen haben damals in Lucknow ebenso spontan zum Kauf einer Gitarre geführt und zum Singen im Satsang. Dies war der Beginn des singenden Advaitas aus Lucknow: Stille, die sprechen oder singen mag, ein Wort, das still machen



Give God A Chance!

kann. Dies ist im übrigen auch eine Definition von Mantras: Ein hörbarer Klang, der das Unhörbare, "Klanglose" in uns erfahrbar macht. Wenn auch kein Wort und kein Lied je beschreiben können, was jenseits von Worten und Liedern als reines unveränderliches Bewußtsein existiert, als Parabrahman, als Gott, so spricht und singt doch gleichzeitig alles und jedes über ihn. Die gesamte Existenz ist sein Lied, seine Stille. Und darin besteht die eigentliche Party. Auf gleiche Weise regen die Mantras und Lieder, die ich mit Satyaa, seit den Lucknow-Jahren singe, die Stille und den Frieden im Herzen an. Gleichzeitig tauchen aus der selben Stille wie von selbst Melodien auf und fangen ebenso eigenständig an, mit Mantras zu tanzen: die Geburt eines neuen Mantra-Songs!

Für uns ist es daher ein und dasselbe: das singende Herz und der stille Verstand.

Satyaa saß eines Morgens, wie so oft still und in sich versunken im Satsang in Lucknow, als plötzlich Papaji in sein Mikro sprach: "Where is Satyaa? She has to dance!" Satyaa stand auf und fing an, ihren Körper vor ihm tanzen zu lassen. Manche Besucher dachten damals, daß sie dann auf ähnliche Weise, durch Tanzen und Singen zu einer "Anerkennung" gelangen konnten und somit tanzten oder sangen sie vor ihm, was das Zeug hielt. Oft saß ich in diesen Jahren hinter der Video-Camera im Satsang und mir erschien er in diesen Momenten so weit weg, wie jemand, der in einer fernen Galaxie über ein schwieriges Mathematik-Problem brütete. Oder anders ausgedrückt: Wenn es sowas wie absolute Absens gibt, dann war er dies!

Früher, in den Zeiten der "Jugend-Revolte" und der Selbst-Erfahrungsgruppen der Siebziger, war es die "Kopflastigkeit", wor der wir uns immer gegenseitig gewarnt haben. Mehr Herz und Gefühl, hieß es, weniger Kopf!

Jetzt hört oder liest man immer häufiger, daß alles lediglich Leere ist, "Formlosigkeit" oder auch das Selbst, das große Eine, das Parabrahman. Viel Gedankengut und viele Worte aus der großen Lehre der Un-Zweiheit, Advaita genannt, finden ihren Zugang zu uns. Ich freue mich sehr darüber; ich finde, es ist den Versuch immer wert, das Höchste auch durch Worte anzudeuten..

Es ist jedoch gut, sich daran zu erinnern auch das "Eine" komplett loszulassen -

Festival-Termine:
So. 19.5. um 19.30 Uhr
Mo. 20.5. um 10.00 Uhr

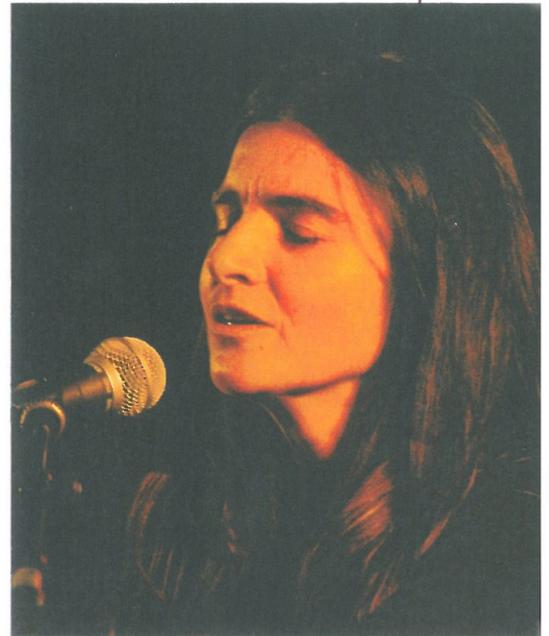
Mehr Infos: www.satyaa-pari.com

Finger weg von seinem Hals! Es hat dir oder mir nichts getan und braucht daher auch nicht fest gehalten zu werden!

Wenn dann diese "Selbstlastigkeit" oder "Einslastigkeit" des Advaita, der Lehre von der Un-Zweiheit und Eins-Sein, losgelassen wird, dann hat auch der strengste oder Vollzeit-Beschäftigte Advaitin wieder was zu lachen und - singen!

Nicht "Give Peace A Chance" brauchen wir, wie damals, sondern "Give God A Chance" - laß ihn in Deiner Stille lachen, in deinem Lachen tiefe Stille sein.

*Boddhisattvas: aus dem Buddhismus - sehr weit in der Meditation und Selbst-Erkenntnis fortgeschrittene Menschen, die zum Wohle aller auf ihre endgültige Erleuchtung verzichten.



Neue CD von Satyaa zum Festival !

Das wird viele freuen, die auch auf Satyaa's erste „Kundalini Yoga Mantras“ CD abgefahren sind.

Wieder wunderschön arrangierte Songs. Satyaas unvergleichliche Stimme inspiriert und macht Freude. Anspielt-Tipp: God and me are one

Satyaa - Kundalini Yoga Mantras Vol. 2

Vertrieb: Silenzio Music - € 19,80

